

### **Erste Lesung: Am 6, 1a.4–7**

<sup>1</sup>Weh den Sorglosen auf dem Zion  
und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária!  
<sup>4</sup>Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein  
und faulenz auf euren Polstern.  
Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde  
und Mastkälber aus dem Stall.  
<sup>5</sup>Ihr grölt zum Klang der Harfe,  
ihr wollt Musikinstrumente erfinden wie David.  
<sup>6</sup>Ihr trinkt den Wein aus Opferschalen,  
ihr salbt euch mit feinsten Ölen,  
aber über den Untergang Josefs sorgt ihr euch nicht.  
<sup>7</sup>Darum müssen sie jetzt in die Verbannung,  
allen Verbannten voran.  
Das Fest der Faulenzer ist vorbei.

### **Zweite Lesung: 1 Tim 6, 11–16**

<sup>11</sup>Du, ein Mann Gottes,  
strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben,  
Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut!  
<sup>12</sup>Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,  
ergreife das ewige Leben,  
zu dem du berufen worden bist  
und für das du vor vielen Zeugen  
das gute Bekenntnis abgelegt hast!  
<sup>13</sup>Ich gebiete dir bei Gott,  
von dem alles Leben kommt,  
und bei Christus Jesus,  
der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis abgelegt hat  
und als Zeuge dafür eingetreten ist:  
<sup>14</sup>Erfülle deinen Auftrag rein und ohne Tadel,  
bis zum Erscheinen Jesu Christi, unseres Herrn,  
<sup>15</sup>das zur vorherbestimmten Zeit herbeiführen wird  
der selige und einzige Herrscher,  
der König der Könige und Herr der Herren,  
<sup>16</sup>der allein die Unsterblichkeit besitzt,  
der in unzugänglichem Licht wohnt,  
den kein Mensch gesehen hat  
noch je zu sehen vermag:  
Ihm gebührt Ehre und ewige Macht. Amen.

### **Evangelium: Lk 16, 19–31**

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern:  
<sup>19</sup>Es war einmal ein reicher Mann,  
der sich in Purpur und feines Leinen kleidete  
und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte.

<sup>20</sup>Vor der Tür des Reichen aber  
lag ein armer Mann namens Lázarus,  
dessen Leib voller Geschwüre war.  
<sup>21</sup>Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt,  
was vom Tisch des Reichen herunterfiel.  
Stattdessen kamen die Hunde  
und leckten an seinen Geschwüren.  
<sup>22</sup>Es geschah aber:  
Der Arme starb  
und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen.  
Auch der Reiche starb und wurde begraben.  
<sup>23</sup>In der Unterwelt,  
wo er qualvolle Schmerzen litt,  
blickte er auf und sah von Weitem Abraham  
und Lázarus in seinem Schoß.  
<sup>24</sup>Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir  
und schick Lázarus;  
er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen  
und mir die Zunge kühlen,  
denn ich leide große Qual in diesem Feuer.  
<sup>25</sup>Abraham erwiderte:  
Mein Kind, erinnere dich daran,  
dass du schon zu Lebzeiten  
deine Wohltaten erhalten hast,  
Lázarus dagegen nur Schlechtes.  
Jetzt wird er hier getröstet,  
du aber leidest große Qual.  
<sup>26</sup>Außerdem ist zwischen uns und euch  
ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund,  
sodass niemand von hier zu euch  
oder von dort zu uns kommen kann,  
selbst wenn er wollte.  
<sup>27</sup>Da sagte der Reiche:  
Dann bitte ich dich, Vater,  
schick ihn in das Haus meines Vaters!  
<sup>28</sup>Denn ich habe noch fünf Brüder.  
Er soll sie warnen,  
damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.  
<sup>29</sup>Abraham aber sagte:  
Sie haben Mose und die Propheten,  
auf die sollen sie hören.  
<sup>30</sup>Er erwiderte: Nein, Vater Abraham,  
aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt,  
werden sie umkehren.  
<sup>31</sup>Darauf sagte Abraham zu ihm:  
Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören,  
werden sie sich auch nicht überzeugen lassen,  
wenn einer von den Toten aufersteht.

## Ansprache

*Vorbemerkung: Die Leseordnung für die Sonntage hat ein bestimmtes Muster. Es gibt drei Lesejahre. Im ersten Jahren wird aus dem Evangelium des Matthäus gelesen. Im zweiten Jahr folgt das Evangelium des Markus, und weil das zu kurz für ein ganzes Jahr ist, werden hier Abschnitte aus dem Johannesevangelium ergänzt. Im dritten Jahr wird das Evangelium des Lukas gelesen. Auch die beiden Lesungen, die dem Evangelium vorgeschaltet sind, haben eine Ordnung. In aller Regel ist die erste Lesung aus dem Alten Testament und ist nach dem jeweiligen Evangelientext ausgesucht. Die zweite Lesung ist aus den Briefen und der Apostelgeschichte entnommen und ist eine fortlaufende Lesung; jeweils ein paar Sonntage lang wird abschnittsweise aus demselben Buch vorgelesen. Das bedeutet, dass die jeweiligen Texte nicht immer zu den Evangelien und den dazugehörigen alttestamentlichen Abschnitten passen. Dadurch fällt die zweite Lesung in der Verkündigung oft etwas herunter. Deshalb will ich heute einmal etwas aus dem 1. Timotheusbrief kommentieren.*

Es sind ganz starke Worte, die wir in der ersten Lesung und im Evangelium hören. Sie richten sich gegen die Menschen, die unverantwortlich mit Macht und Besitz umgehen. Und sicher können wir in allen Zeiten – auch der unseren – Beispiele dafür finden. All das ist nicht im Sinne Gottes, dem das Wohl aller Menschen, und ganz besonders der Armen und Unterdrückten, am Herzen liegt. Und er nimmt uns Gläubige in die Pflicht, das zu verkünden und dementsprechend zu handeln.

Aber nicht nur das ist unsere Aufgabe als Christ\*innen. Darauf weist uns der Text aus der zweiten Lesung aus dem Brief an Timotheus hin. Paulus (oder besser: der Verfasser des Briefes, denn die Experten sind sich einig, dass nicht Paulus selbst der Verfasser ist, sondern einer seiner Schüler) gibt hier dem Timotheus, der als Bischof eingesetzt wurde, Ratschläge, wie er sein Amt ausführen soll. Und gleich der erste Vers, den wir hören, hat es in sich. Da werden nacheinander sechs Grundwerte genannt, die er beherzigen soll: Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut. Jeder einzelne dieser Grundwerte ist es wert, genauer beleuchtet und mit dem eigenen Leben in Beziehung gesetzt zu werden. Versuchen wir das einmal, indem wir die Werte einzeln betrachten.

**Gerechtigkeit:** Manchmal hat man das im Gefühl. Besonders Jugendliche in der Schule spüren sehr gut, ob ein Lehrer gerecht ist und wann nicht. Und sie wünschen sich vor allem Gerechtigkeit von einem Lehrer, einer Lehrerin. Er / sie soll einerseits alle gleich behandeln, aber auch der besonderen Situation des / der Einzelnen gerecht werden. Je besser dies der Lehrperson gelingt, desto mehr Respekt haben die Schüler\*innen vor ihr, desto beliebter ist diese Person auch als Lehrkraft. Nicht umsonst steht dieser Wert am Anfang der Aufstellung, denn alle weiteren Werte sind auf die Gerechtigkeit bezogen.

**Frömmigkeit:** Es geht hier nicht um Frömmigkeitsübungen, ob und wie viel man betet, und was die Inhalte dieser Gebete sind. Es geht um die Haltung. Und die bedeutet: Ich bin nicht das Maß aller Dinge. Ich erkenne jemanden an, der größer ist als ich, Gott nämlich. Und je besser mir das gelingt, desto besser kann ich auch im menschlichen Umgang akzeptieren, wenn jemand größer, besser, kompetenter ist als ich. Sich im Gebet an Gott wenden heißt einerseits, Gott die Stelle zu geben, die ihm zusteht, und andererseits selbst die Stelle zu kennen, wo ich hingehöre. Und das ist nicht immer der erste Platz.

**Glauben:** Glauben heißt in erster Linie Vertrauen; das kann ich nicht, ohne dass ich in Frömmigkeit Gott die Größe zuspreche, die er verdient. Aber gerade im 1. Timotheusbrief heißt Glaube immer auch die Überlieferung der Apostel. Sicher muss nicht alles, was sich im Schatz

des Glaubens befindet, für mich persönlich immer die gleiche Bedeutung haben. Manches wird im Laufe des Lebens wichtiger, weil die Umstände und meine eigene Entwicklung das erfordern, und anderes tritt in den Hintergrund. Aber um wirklich Vertrauen in Gott zu haben, reicht es nicht, eine irgendwie geartete höhere Macht oder Energie anzunehmen. Vertrauen kann ich nur in jemanden haben, der es gut mit mir meint. Und damit sind wir schon mitten im christlichen Glaubensbekenntnis, in dem von Gott als die Liebe gesprochen wird, der die Welt aus Liebe geschaffen hat und dem ganz besonders auch die Menschen am Herz liegen, so sehr, dass er seinen eigenen Sohn gesandt hat, mitten unter die Menschen, und obwohl er wusste, dass das nicht gut ausgehen konnte. Dieser Jesus Christus ist die Quelle, aus der wir das wissen. Das ist durch die Apostel und die Kirche übermittelt worden, geleitet durch den Heiligen Geist. Wenn ich wirklich Vertrauen in Gott haben will, dann ist das alles eine gute Grundlage. Wenn ich mir dessen nicht sicher sein will oder kann, dann hat sich auch das mit dem Vertrauen. Alles hängt eng mit der Überlieferung der Apostel, und damit der Kirche zusammen (Wobei mit Kirche im Glaubensbekenntnis nicht die römisch-katholische Kirche gemeint ist, sondern die Gemeinschaft aller Getauften).

**Liebe:** Dies ist vielleicht der schillerndste Wert, weil er zwar überall und ständig in unserem Alltag genannt wird, aber trotzdem nie greifbar ist. Wie soll man Liebe beweisen? Sie ist ein sehr subjektiver Wert. Man kann sich ihr nur annähern, sie niemals ganz erfassen oder bestimmen. Im Grunde genommen ist sie die Zusammenfassung all der Werte, die genannt sind, und darüber hinaus noch einiger anderer: Achtung, Respekt, Wohlwollen, ... Wer liebt, vertraut, sucht das Wohl des / der Anderen, und hält sich selbst nicht für wichtiger als ihn oder sie. Sie steht gemeinsam mit dem Glauben im Zentrum der Werte, und da hören beide auch hin.

**Standhaftigkeit und Sanftmut** wiederum kann man getrost zusammennehmen, denn das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Standhaftigkeit ohne Sanftmut ist brutaler Starrsinn, Sanftmut ohne Standhaftigkeit aber wird nie etwas Gutes auch gegen Widerstände durchsetzen können.

Das sind nur einige Gedanken zu dem Wertekatalog, der uns im 1. Timotheusbrief vor Augen gestellt werden. Er ist geschrieben für jemanden, der in der Kirche ein wichtiges Amt übernimmt. Aber die Werte gelten nicht nur für diesen Personenkreis. Sie gelten für jeden Menschen, der in der Nachfolge Christi seinen Glauben aufrichtig leben möchte, also für uns alle. So ergreifen wir das ewige Leben, das Leben, das von Gott kommt.